

SCHADENFALL DES MONATS

Liebe Mobiliar...



...diesmal meldet sich nicht der Fahrzeuglenker, sondern sein tierischer Beifahrer mit unfreiwilliger Hauptrolle: Mein Herrchen fuhr mit seinem Auto vor die Einstellhalle, stellte den Wagen ab und stieg kurz aus, um die Einkäufe auszuladen. So weit, so alltagstauglich. Nur ein kleines Detail blieb dabei auf der Strecke: die Handbremse.

Das Auto nahm die Einladung zur Selbstständigkeit dankend an und rollte los. Mit mir an Bord, der bis zu diesem Moment nicht geahnt hatte, dass er für eine Karriere als Chauffeur infrage kommt. Die Fahrt war kurz, aber eindrücklich: Das Garagentor beendete den Ausflug, änderte das Chassis unseres Autos deutlich ab und zeigte sich anschliessend irgendwie beleidigt. Es liess

sich nämlich nicht mehr öffnen. Damit wurde auch die Nachbarschaft in Mitleidenschaft gezogen und am nächsten Morgen zum kollektiven Homeoffice verknurrt, da sie ihre Fahrzeuge nicht mehr aus der Garage holen konnten. Fazit: Einkäufe ausladen ist gut. Handbremse anziehen ist besser. Und Hunde taugen nicht wirklich als Chauffeure.

SARAH HAT RECHT

Unser Chef hat eine Weiterbildung für uns Arbeitnehmende organisiert. Da einige von uns auch am Samstag arbeiten, hat er die Weiterbildung auf den Sonntag gelegt, damit alle teilnehmen können. Darf er das?

Nein, das darf dein Chef grundsätzlich nicht.

In der Schweiz ist die Beschäftigung von Arbeitnehmerinnen in der Zeit zwischen Samstag 23:00 Uhr und Sonntag 23:00 Uhr verboten. Wenn dein Chef dich dennoch am Sonntag beschäftigen möchte, braucht er eine Bewilligung der kantonalen Behörde sowie das Einverständnis von dir. Eine interne Weiterbildung, die planbar ist, lässt sich meist auf einen Werktag verlegen. Dass dies für einige Mitarbeitende weniger komfortabel ist, begründet keine Ausnahme vom Sonntagsarbeitsverbot. Falls du an einem Sonntag doch mal arbeiten müsstest, kannst du dich immerhin auf den Lohnzuschlag von 50 Prozent freuen.

Saisonbeginn im ausgebauten Vorpark Viererfeld

Der Vorpark Viererfeld als erster Baustein des künftigen Stadtteilparks hat einen weiteren Ausbauschritt hinter sich: Im Winter und Frühling 2026 fanden Umgebungsarbeiten statt, ein grosser Bereich war für die Nutzung nicht zugänglich. Der Oberboden wurde abgetragen, neue Leitungen wurden verlegt und der Quartiertreffpunkt «Z'Vieri» wurde zur Modellierung des vom Quartier gewünschten grossen Sand-Matsch-Bereichs zum Spielen versetzt. Ab Ende Mai 2026 ist der Vorpark zu einem grossen Teil wieder zugänglich und kann für kleine und grössere Quartieranlässe genutzt werden.

Am Samstag, 13. Juni 2026, findet das inklusive «Säbeli Bum Festival» im Vorpark statt. Auf einer neuen Website www.lernenderparkviererfeld.ch werden Events und Aktivitäten vor Ort zentral kommuniziert. Am Tag der Nachbarschaft, Freitag, 29. Mai 2026, wird die neue Saison im Vorpark Viererfeld offiziell eröffnet. Am Nachmittag organisiert die Fachstelle DOK Impuls eine Mitmachbaustelle für Kinder aus dem



Quartier: Um 14.30 Uhr und um 16.00 Uhr können die Kinder eine Fläche gemeinsam spielerisch gestalten. Um 17.30 Uhr beginnt die öffentliche Eröffnungsfeier: Stadtgrün Bern und die Begleitgruppe «Lernender Park Viererfeld» geben Einblicke in die bisherige Entwicklung und die kollaborativen Prozesse. Im Anschluss bieten die Betreibenden vor Ort ein Apéro und gemütliches Beisammensein im Vorpark. Am Tag der Nachbarschaft, Freitag, 29. Mai 2026, wird die neue Saison im Vorpark Viererfeld offiziell eröffnet. Am Nachmittag organisiert die Fachstelle DOK Impuls eine Mitmachbaustelle für Kinder aus dem Quartier: Um 14.30 Uhr und um 16.00 Uhr können die Kinder eine Fläche gemeinsam spielerisch gestalten. Um 17.30 Uhr beginnt die öffentliche Eröffnungsfeier: Stadtgrün Bern und die Begleitgruppe «Lernender Park Viererfeld» geben Einblicke in die bisherige Entwicklung und die kollaborativen Prozesse. Im Anschluss bieten die Betreibenden vor Ort ein Apéro und gemütliches Beisammensein im Vorpark.

Foto: C. Martig



Dr. iur. Sarah Schläppi

Rechtsanwältin, Geschäftsführerin, Verwaltungsrätin

Bracher & Partner

Nutzen Sie
Sässurücke
für Ihre
Kommunikation.



«Mehr Asyl-Chaos? Weniger Sicherheit? NEIN zur SVP-Initiative!»

Christian Wasserfallen
Nationalrat

CHAOS-INITIATIVE NEIN 14. JULI

www.nein-chaos.ch

KOLUMNE

Plakate weg – und dann?

In Bern wird gerade die Initiative «Bern werbefrei» lanciert – nach der knapp überwiesenen Motion von 2024 nun der nächste Anlauf, kommerzielle Plakate aus dem Stadtbild zu verbannen. Zürich hat im März 2025 ähnlich entschieden, mit 58 zu 57 Stimmen. Knapper geht nicht. Trotzdem wird so getan, als sei das der breite Wille der Stadt.

Als Werberin sehe ich täglich, was ein gutes Plakat leistet: Es bringt eine

Botschaft auf den Punkt – in drei Sekunden, an der Tramhaltestelle, ohne Cookie-Banner. Stellen Sie sich Bern vor ohne diese Vielfalt. Sie wissen nicht mehr, dass die Bäckerei um die Ecke neu Sauerteigbrot führt, dass der Coop Aktionen hat oder dass das Fitnesscenter im Quartier eröffnet. Stadtpräsident von Graffenried hat es treffend gesagt: «Zu viel Werbung macht krank, aber keine Werbung ist Nordkorea.»

Die Alternativen sind übrigens charmant. Wir scrollen halt eine Stunde länger durch Meta, lassen uns von Algorithmen beschallen, die mehr über uns wissen als unsere Hausärztin. Oder wir geniessen subversives Retargeting

– jene Schuhe, die uns drei Wochen durchs Internet verfolgen. Variante drei: Vertreter klingeln wieder an der Tür. Viel Spass beim Znacht.

Plakate sind demokratisch. Sie erreichen alle – nicht nur die mit Smartphone und Datenflat. Sie beleben das Gewerbe, finanzieren der Stadt Bern jährlich 5,5 Millionen Franken und geben kleinen Berner Unternehmen eine Chance gegen die globalen Plattformen. Wer Plakate verbietet, schiebt das Werbegeld direkt zu Google und Meta. Das kann niemand wollen – weder Bevölkerung noch Wirtschaft.

Bern lebt von Vielfalt. Auch auf seinen Plakatwänden.



Bala Trachsel

CEO/Founder der Berner Kreativagentur Republica, Vizepräsidentin HIV Sektion Bern